

Pressekonferenz vom 5.2.2020

Nadine Gautschi, Vizepräsidentin FDP BS

Lehrmittelfreiheit aus volkswirtschaftliche Sicht

Über die Zusammenhänge, die sich durch die Einschränkung der freien Lehrmittelwahl ergeben, wurden bisher kaum Gedanken gemacht. Bei der Wahl eines Lehrmittels geht es nicht bloss um pädagogische oder didaktische Fragen, sondern auch um Einflussnahmen, Profit und Geldströme. Der Entscheid für ein exklusives Lehrmittel wirft folgende Fragen auf:

- Wurde ein transparenter Beschaffungsentscheid gefällt und aufgrund welcher Kriterien?
- Wer profitiert finanziell von dieser Entscheidung?
- Bewegt sich der Preis des Lehrmittels im gleichen Bereich wie ein vergleichbares Lehrmittel?
- Wer gibt dem Lehrmittelverlag vor, wie das Lehrmittel inhaltlich aufgebaut ist?

Verlage profitieren durch Monopolstellung

Die pädagogische Zugänglichkeit, die Didaktik, der Aufbau und die Praxistauglichkeit standen beim Beschaffungsentscheid von «Mille feuilles», «Clin d’oeil» und «New World» nicht im Vordergrund. Die verschiedenen Konzepte, welche zum Erlernen von Fremdsprachen im Primarschulalter zur Verfügung stehen, konkurrenzten sich ebenfalls nicht.

Aber auch Produktion, Auflage und Ausführung, z.B. ob Einweg- oder Mehrweglehrmittel, wären – gäbe es eine Konkurrenzsituation – anders beurteilt worden als bei der heute bestehenden Monopolsituation. Die Passepartout-Lehrmittel werden beispielsweise nur in Paketen mit Schulbuch, verschiedenen Arbeitsheften und Ergänzungsbroschüren verkauft. Dies hat zur Folge, dass in jedem Schuljahr mehrere nicht benötigte Teile eines solchen Paketes ungebraucht entsorgt werden. Ökologisch ist dies fragwürdig und verschlingt erhebliche finanzielle Mittel. Bei der Beschaffung der Passepartout-Lehrmittel «Mille feuilles», «Clin d’oeil» und «New World» wurden wirtschaftliche und ökologische Aspekte ausgeblendet.

Natürlich darf beim Beschaffungsentscheid für ein Lehrmittel nicht bloss der monetäre Aspekt im Vordergrund stehen: Ein Lehrmittel soll helfen, die gemäss Lehrplan formulierten Lernziele zu erreichen. Wenn möglichst viele Schüler/-innen eine gute Bildung erhalten, dann ist die Wirkung der Investition in unser Bildungssystem optimal. Das ist mit «Mille feuilles» und den anderen Passepartout-Lehrmitteln nicht der Fall.

Qualität durch Wettbewerb

Haben wir eine freie Lehrmittelfreiheit, so müssen die evaluierten und schliesslich ausgewählten Lehrmittel auf dem freien Markt bestehen. Jede einzelne Lehrperson überlegt sich, welches Lehrmittel ihr und ihren Schülern möglichst erfolgreich dabei hilft, die Lernziele zu erreichen und einen interessanten Unterricht zu gestalten. Die Praxistauglichkeit wird dadurch immer wieder überprüft und der Anteil der Schüler/-innen, die dank einer guten Schulbildung den Wechsel in die Berufswelt schaffen, steigt. Davon profitiert die Wirtschaft, die auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen ist.

Heute bestimmen die pädagogischen Hochschulen zum Teil weltfremde Unterrichtsmethoden. Sie schreiben den Verlagen vor, wie die Lehrmittel auszusehen haben. Das Ziel muss sein, dass sich die Lehrmittelfreiheit auf breiter Basis durchsetzt und Macht sowie Deutungshoheit der pädagogischen Hochschulen dadurch beschnitten werden. Die Verlage sind dann auch wieder freier und können diejenigen Lehrmittel produzieren, die in der Praxis bestehen.

Wettbewerb wirkt derartigen Verzerrungen entgegen. Wenn man bei Lehrmitteln auf Wettbewerb setzt, macht man das nicht primär aus Kostenüberlegungen, sondern weil mit Wettbewerb die Qualität der Materialien gesteigert wird. Es geht nicht ums Sparen, sondern darum, dass wir unsere Investition effizient und zielführend einsetzen.